

Kommentar zum Kommentar

Opferbeschuldigung als Psychotherapie- strategie?

Abschließende Antwort von Klaus Schlagmann auf den Kommentar von Prof. Ernst R. Petzold zu dem Beitrag „Opferbeschuldigung als Psychotherapiestrategie“, beide erschienen in der *psycho*neuro 2007; 33 (9): 361–367

Es freut mich zu lesen, sehr geehrter Herr Prof. Petzold, dass Sie sich so abgeschlossen zeigen gegenüber der Vielfalt therapeutischer Interventionen: Für EMDR, imaginative Verfahren, Hypnotherapie, neue psychodynamische Konzepte und kognitiv-behaviorale Therapie. Auch höre ich gerne, dass Sie mir am Ende Ihres Kommentars für meinen Beitrag danken, wenn – so verstehe ich Sie – dadurch weitere Fortschritte in der Entwicklung von Konzepten zur Therapie von posttraumatischen Belastungsstörungen angestoßen werden. Enttäuscht bin ich allerdings, dass Sie schon in Ihrem Einleitungssatz meine Ausführungen als „provokierend“, „außerordentlich verkürzt“ bzw. als „Zerrbild“ ad acta legen und sogar angeben, Sie hätten, wäre es nach Ihnen gegangen, dem Abdruck meiner Kritik erst gar nicht zugestimmt. Auch wenn für mich nachvollziehbar ist, dass Sie sich in Ihren theoretischen Grundfesten nur ungern erschüttern lassen, so hätte ich mir doch von Ihnen mehr Offenheit für meine Einwände gewünscht, indem Sie z.B. konkret zu den von mir zitierten Fallbeispielen von Freud und Kernberg Stellung genommen hätten.

Auf Adam und Eva näher einzugehen, fände ich sehr spannend (vgl. Schlagmann K. Ödipus – komplex betrachtet. 2005: 150–154), doch leider fehlt hierzu der Platz. Schlichtweg falsch ist es zu behaupten, ich hätte mich in meiner Kritik nur auf Fälle von „Vergewaltigung“ bezogen; Sie übersehen dabei den Fall des aus dem KZ befreiten Jungen. Daneben frage ich: Sollten wir „Vergewaltigung“ wirklich als „Störung“ bezeichnen? Und ist sie sinnvoll gleichzusetzen mit „sexuellem Missbrauch“? Sie betonen, dass das „traumaerlebende Subjekt in den Mittelpunkt aller Bemühungen“ gestellt werden solle. Ich behaupte: Damit ist es nicht getan. Eine solche Floskel hätten auch Freud und

Kernberg zu ihren Falldarstellungen hinzusetzen können. Für mich geht es allein um die Frage, wie genau die Therapie vonstattengehen soll bzw. wie sie eben nicht geschehen darf. Meinerseits plädiere ich dringend dafür, dem Opfer, das eine Behandlung aufsucht, eindeutig und klar als Opfer einer Gewalterfahrung zu begegnen und seine Traumatisierung als das zentrale Moment zu erkennen, das eine nachhaltige Prägung des ganzen Menschen bewirkt hat. Dabei muss weder – wie gerne unterstellt wird – das Opfer in seinem Opfer-Status gefestigt werden, noch müssen die womöglich – aber keineswegs zwingend – bei ehemaligen Opfern antrainierten Täter-Seiten ignoriert werden.

Meinen Zorn haben Sie richtig benannt. Zorn liefert Energie zur Abgrenzung. Diese Energie habe ich bitter nötig in meinem nun schon mehrere Jahre andauernden Engagement, mich klar und ausdrücklich gegen ein psychotherapeutisches Konzept abzugrenzen, das die Probleme von Opfern sexuellen Missbrauchs, von Folter, Gewalt und unsachgemäßer „therapeutischer“ Behandlung in einer vortraumatischen, frühkindlichen triebhaften Deformation sucht. Dieses Werben für mein Anliegen bei Kolleginnen und Kollegen, Professoren und Doktoren, Ethikkommissionen, Bundes- und Landes-Psychotherapeutenkammer-Vorständen und Gemeinsamen Bundesausschüssen, Trauma-Zeitschriften-Gutachtern und -Redakteuren, Psychotherapiewochen-Organisatoren, Berufsverbands- und Krankenkassen-Funktionären, Leitern von Psychotherapie-Ausbildungsinstituten, Wikipedia-Autoren, Bürgermeistern und Stadträten, Gesundheitsministern, Feuilleton-Redakteuren und sonstigen Meinungsbildnern erfordert (leider) viel Kraft und Ausdauer.

Am Ende Ihres Beitrages sprechen Sie davon, mir dankbar sein zu wollen. Las-

Jetzt abonnieren!



Jetzt noch lesefreundlicher:

klare Struktur,
übersichtliche Gestaltung,
mehr inhaltlicher Nutzen

Behalten Sie den Überblick

- Psychiatrie Neurologie Psychotherapie
- Übersichten / Originalarbeiten und Kasuistiken
 - Schwerpunktberichte / Brennpunktberichte
 - Kurze prägnante Artikel, die zum Lesen einladen
 - Kompetente und zeitnahe Berichte von Kongressen und Symposien
 - Mit insgesamt 36 CME-Punkten jährlich zertifiziert

- Für Abonnenten kostenloser Zugriff auf alle publizierten Beiträge der letzten Jahre
- Nutzerfreundliche Recherche und Suche
 - Zuverlässige Archivierung

Erscheint 12-mal im Jahr.
Jahresbezugspreis 2007: € 81,-
inkl. MwSt. und Versandkosten.
Sonderpreise auf Anfrage

Telefonbestellung: 07 11 / 89 31-906
Kundenservice: @thieme.de

Faxbestellung: 07 11 / 89 31-901
www.thieme.de

Georg Thieme Verlag KG,
Rüdigerstr. 14, 70469 Stuttgart
Sitz u. Handelsregister Stuttgart,
HRA 3499, pHG: Dr. A. Hauff

Thieme

Preskinderungen und Irrtümer vorbehalten.
© Preis gültig in Deutschland, VY 23

sen Sie sich beim Wort nehmen und setzen Sie sich dafür ein, dass in die Diskussion auch engagierter – bis an die Wurzel gehender, radikaler – Widerspruch einfließen darf. Als Freund der Dialektik weiß ich, dass die Arbeit an der Synthese zu überraschenden Einsichten führen kann. Über einen konstruktiven Austausch mit Ihnen und anderen würde ich mich jedenfalls sehr freuen.

Klaus Schlagmann, Saarbrücken
KlausSchlagmann@aol.com